

12. I. 1919

20 Heller

für Wien.

Bezugsbedingungen

Wien: Mit Zustellung ins Haus:
 Wöchentlich K 1.—
 Monatlich K 4.20
 Vierteljährig K 12.00

Ungarn:
 Monatlich K 4.60
 Vierteljährig K 13.80

Deutschland: Vierteljährig K 20.—
 Für alle anderen dem Verlagsverein
 angehör. Länder: Vierteljährig K 25.—

Abbestellungen werden angenommen
 in der Administration, V. Reichs
 Wienzeile 97, und in den Filialen:

- I. Schulterstraße 18, Tel. 9191
- II. Baumgartengasse 30, Tel. 42223
- X. Wiedenplatz 6, Tel. 65244
- XIV. Wientingerplatz 6, Tel. 83120
- XVI. Klausgasse 34, Tel. 85145
- XVII. Saubergasse 22, Tel. 17175
- XXI. Ungereckstraße 14

Für die an Fremde Ausdräger oder
 Briefschleifer bezahlten Beträge leisten
 wir keine Garantie.

Offene Reklamationen sind vorzuziehen.

zung

sterreich.

hr nachmittags.

XXXI. Jahrgang.

An der Titelfahle klebt ein Plakat. Ein üppiges Weib hält ein Gerippe umschlungen und tanzt mit ihm. Darunter steht: „Berlin, halt' ein! Besinne dich! Dein Tänzer ist der Tod!“ Bergebliche Mahnung an eine Bevölkerung, die von Sorgen durchwühlt in dem wild ausschäumenden Wirbeln gewalttätiger Freude Vergessen sucht. Das alles ist ja Fieberschauer. Das Meteor ist ein Stück kaltes Eisen, aber wenn es, in den Bannkreis der irdischen Schwerkraft gezogen, niedersinkt, dann erglüht es. Berlin wird nicht aufhören, mit dem Tode zu tanzen, weil dieser Totentanz das tragische Gesetz der Zeit ist. Berlin wird aber nicht untergehen, denn seine Lebenskraft ist nicht zu brechen. Es wird auch noch diesen unerbittlichen Tanz durchhalten, bis sich das Fieber lindert, bis Friede und Klärung ihm ein Ende bereiten.

Bermögensabgabe oder Hungern.

Von Hugo Breitner.

Deutschösterreich befindet sich in der Lage eines Kaufmannes, dem seine Zahlungsunfähigkeit zum Bewußtsein kommt. Zwischen dem verschuldeten Privatmann und dem Staate besteht allerdings der gewaltige Unterschied, daß der Staat die Möglichkeit hat, den Bewohnern des Landes, die zugleich seine Gläubiger sind, soviel wegzunehmen, als er zur Bezahlung seiner Schulden benötigt. Der ganze Kampf geht ja nur darum, in wessen Taschen und wie tief hineingegriffen werden soll. Selbst bei vollster Einmütigkeit hierüber könnte doch an die Festsetzung der Höhe der Abgabe erst geschritten werden, wenn wir Klarheit über den Stand der Masse hätten. Vor allem anderen müssen Aktiva und Passiva ermittelt werden. Wir kennen zunächst bloß die Gesamtschulden des alten Oesterreich. Wieviel davon auf jeden Nationalstaat entfallen soll, ist strittig, und wir haben nicht die Macht, eine Klärung herbeizuführen. Ueber den Umfang der Aktiva, das ist das Gesamtvermögen der Bewohner dieses Landes, fehlt jede Mutmaßung. Nichts kennzeichnet den kapitalistischen Staat und die geübte Klassenherrschaft besser als die Tatsache, daß zu statistischen Zwecken niemals auch nur eine Erhebung über den Umfang des Nationalvermögens, seine Zusammenfassung und Verteilung unternommen worden ist. Die volkswirtschaftlich so ungeheuer wichtige Feststellung ist stets unterblieben, weil man die aufreizende Wirkung solcher Untersuchungen offenbar fürchtete.

Es könnte nun die Frage auftauchen und sie wird auch oft gestellt, ob denn nicht die Riesenschuld das vorhandene Vermögen übersteige und der Zusammenbruch ohnehin unaufhaltbar sei. Dies könnte vielleicht zutreffen, wenn wir uns in der Hauptsache an das Ausland verschuldet hätten oder wenn die überwiegende Masse aller Kriegsanleihezeichnungen auf Grund künftiger Ersparnisse erfolgt wäre. Weder das eine noch das andere ist in einem Umfang der Fall, dem entscheidende Bedeutung zukäme. Die Dinge stehen vielmehr so, daß die Kriegsanleihen und Banknoten der großen Menge nach im Besitz von *Individuen* sind. Dieses Fiktiovermögen zusammen mit allen Realgütern stellt das Reservoir dar, aus dem geschöpft werden kann. Es besteht demnach kein Zweifel, daß die Entschuldung des Staates an und für sich durchaus möglich ist. Daraus folgt aber auch, daß es unnötig ist, die Vermögensabgabe auf Jahre zu verteilen und neue Vermögensbildungen in aller Form abzuwarten. Die Vermögensabgabe kann und muß vielmehr eine *einmalige* sein. Sonst würde sie nur als gewaltige Erhöhung der Einkommensteuer wirken, das heißt unfehlbar auf den Konsum überwälzt werden.

Die Neuzeit kennt nur ein einziges Beispiel einer wirklich vollzogenen allgemeinen Vermögensabgabe. Das ist der *Wehrbeitrag*, den Deutschland kurz vor Kriegsausbruch eingehoben hat. Die Verhältnisse lagen damals natürlich unendlich einfacher, weil es sich bloß um die Ausbringung des schon vorweg feststehenden Betrages von einer Milliarde Mark handelte. Es gab fast keine Steigerung. Der niedrigste Satz war ein halbes Prozent, der höchste anderthalb. Vermögen bis zwanzigtausend Mark blieben frei. Es wird interessieren, daß bei dieser Gelegenheit das ganze Nationalvermögen Deutschlands mit hundertneunzig Milliarden ermittelt wurde.

nischen Erscheinung am menschlichen Körper aus
 onungsvollem Gegenkommen um zehn Zenti-
 eter weniger wegschneidet, als unbedingt notwendig
 , und damit den Tod bewirkt. Es muß endlich
 vollen Bewußtsein kommen und die nötige Folgerung
 uß daraus gezogen werden, daß ein Krieg, wie wir
 n hinter uns haben, entgegen den Wahneideen, die
 er Jahre hindurch herrichten, denn doch kein
 utes Geschäft ist. Nicht einmal für den
 ieger, geschweige denn für den Besiegten, und gar
 r einen so gründlich Besiegten, wie es dieses Deutsch-
 erreich ist. Dennoch kann uns aus dieser trostlosen
 rge eine rasch und energisch eingeleitete Vermögens-
 gabe nicht bloß herausführen, sondern auch der
 eginns einer aufsteigenden Entwicklung werden. In
 r kapitalistischen Wirtschaft wird die Vermögens-
 gabe nur als Amputation, als unwiederbringlicher,
 enn auch unvermeidbarer Verlust wirken. Ist aber
 e Vermögensabgabe — und sie muß bei richtigem
 rkennen es werden — der erste, entscheidende Schritt
 uf dem Wege zur Sozialisierung, dann werden
 ir nach Jahren harter Arbeit zu einem früher nie
 erkannten Aufschwung gelangen.